Frühe Probe

Veranstaltung des Theatervereins am 15.10.2026

Am 15.10.2026 durften wir auf der Proben Bühne in Halle 19 an einer frühen Probe des Theaterstücks Sophia oder das Ende der Humanisten teilnehmen.

Der Dramaturg dieses Theaterstückes, Mathias Schubert, begrüßte die Mitglieder des Theatervereins, berichtete von dem Autor des Stückes Moritz Rinke und teilte uns Inhalte des Theaterstückes mit.

Moritz Rinke ist in Worpswede aufgewachsen und hat viel Kontakt nach Bremen gehabt. Inzwischen lebt und arbeitet er in Berlin. Moritz Rinke, der Autor dieses Theaterstückes, hat es 2025 geschrieben. Am 26.02.2026 wurde das Theaterstück in Wien aufgeführt, das erste Mal in Deutschland am 15.03.2026.

Im Stück geht es um den emeritierten Professor und Althistoriker Wolfgang Bergmann. Es ist sein 60. Geburtstag. Seine Frau hat ihn vor kurzem verlassen. Seine Tochter Helena und deren Freund Jonas kommen in die Wohnung mit dem Schlüssel, die Helenas Mutter ihr gegeben hat. Helena gratuliert ihrem Vater zum 60. Geburtstag. Der Vater wolle aber nicht feiern, er habe den Geburtstag ignoriert.

Helena möchte aber den Geburtstag des Vaters feiern, wie er gemeinsam mit der Mutter immer gefeiert wurde. Für sie ist die Mutter eine Göttin, der Vater ein Gott. Sie verehrt beide. Sie habe immer Blumen mitgebracht, wenn sie zu Besuch gekommen ist.



Helena sagt, dass die Mutter sich nicht einfach so von ihrem Vater getrennt hat, sondern er sei geistig stehen geblieben. Er lebe in einer Welt, die es so nicht mehr gäbe.

Der Regisseur Maik Priebe begrüßte die Mitglieder des Theatervereins. Er sagte, dass das Theaterstück eine Konversationskomödie ist. Es ist ein vier Personenstück. An diesem Abend probten die Schauspielerin Klara Günther und die Schauspieler Dirk Böther und Arvid Maier. Es gäbe keine handlungsimmanenten Vorgänge, sondern eine übergeordnete Handlung. Da das Stück sehr Dialoglastig sei und die Schauspielerin und die Schauspieler den Text als Dialog sprechen, wollte er Texte und Bewegung trennen.

Während der Dialoge standen die 4 Akteure, der Regieassistent Alberto war ebenfalls dabei, sich in einem Viereck gegenüber und warfen sich, während sie den Text sprachen, einen Ball zu. So mussten sie den Ball werfen und fangen und sprachen unabhängig davon ihre Texte. Es ging dem Regisseur um die Trennung von Gehirn und Körper.

Helena suchte die vertrauten Möbel der Wohnung ihrer Kindheit vergebens, der Vater habe alles vor der Stadt zwischengelagert. Wo denn die Kunstbücher ihrer Mutter seien, die sie so gerne angesehen habe und dazu Beethoven gehört habe.

In der Wohnung kommt es wiederholt zum Stromausfall, was Helena verwundert. Das habe es doch früher nie gegeben.

Als der Vater über Sophia sprach war er voll des Lobes. Seine neue Freundin passe viel besser zu ihm, mit ihr könne er sich auch viel besser über sein Fachgebiet unterhalten.

Während Helena die Möbel ihrer Kindheit vermisste und den Vater gar nicht wiedererkennt, wenn er von Sophia schwärmt, merkt ihr Freund Jonas schnell, dass mit Sophia etwas nicht stimmt.

Sophia ist eine hochintelligente Person, eine gute Gesprächspartnerin für den Vater, kann mit ihm lange Gespräche über seinen beruflichen Hintergrund führen.

Während Helena über die Situation entsetzt ist, ist ihr Freund Jonas ganz fasziniert. Es kommt dann zur Begegnung mit der neuen Freundin Sophia. Des Rätsels Lösung ist, dass Sophia ein Avatar ist.

Nach Beendigung der Probe fand noch ein kurzer Austausch über das Gesehene und Erlebte mit dem Regisseur und den Akteuren statt. Wir waren beeindruckt von dem Gesehenen, dass man sich einerseits auf das Ballspielen konzentriert und gleichzeitig den erlernten Text des Stückes inhaltlich aussagekräftig gestaltet.

Wir haben einen Eindruck von der sehr frühen Probenarbeit erhalten. Es war jedenfalls ganz spannend, an dieser besonderen frühen Probe teilgenommen zu haben.

Gleichzeitig gab es natürlich auch inhaltliche Fragen, die in dem Kontext nicht beantwortet werden konnten, sicher auch in der Gesellschaft kontrovers diskutiert werden: Hat der Humanismus sich überlebt? Haben wir nicht alle Programme in uns, nach denen wir uns verhalten?

Sicherlich gibt es weiterhin Gesprächsbedarf, wenn wir das Stück auf der Bühne gesehen haben.

Bärbel Fuge